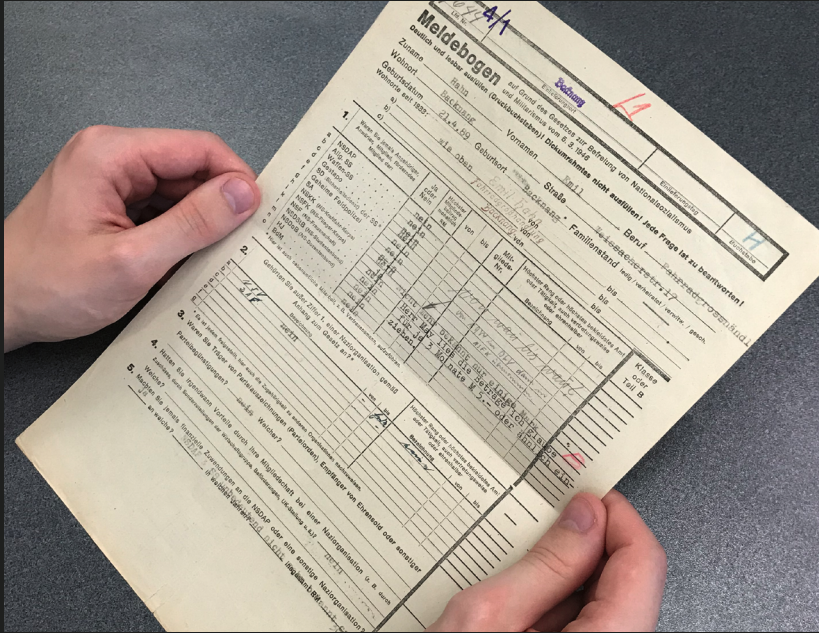




1



Was machte mein Urgroßvater in der Nazizeit? Eine Spurensuche in den Spruchkammerakten

Wo finde ich welche Akten?
Der Rechercheratgeber
Entnazifizierung hilft weiter:
www.landesarchiv-bw.de/de/recherche/rechercheratgeber/64530



Ich bin Raphael Fröhlich, Schüler in Tübingen und habe mich im Rahmen einer schulischen Projektarbeit mit der Frage auseinandergesetzt: War mein Urgroßvater ein Nazi? Welche Funktionen hatte er inne – und zu welcher Zeit? Um Antworten auf diese Fragen zu finden, habe ich selbst recherchiert und Anfragen bei verschiedenen Archiven gestellt. Dabei nutzte ich die Spruchkammerakte meines Urgroßvaters im Staatsarchiv Ludwigsburg als zentrale Quelle.

Die Entnazifizierung war nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ein erklärtes Ziel der Alliierten. Damit sollten alle Deutschen von den Einflüssen des Nationalsozialismus *befreit* werden. Im Zuge dessen musste jeder Erwachsene in der amerikanischen Besatzungszone einen

Fragebogen ausfüllen, in dem er angab, welche Funktionen und Mitgliedschaften er etwa in der NSDAP und ihren Organisationen innehatte. Um die Fragebögen zu bearbeiten und die Personen in verschiedene Kategorien einzustufen, wurden Spruchkammern eingerichtet. Mit der Einstufung in eine Kategorie war ein bestimmtes Strafmaß verbunden, das von einer Geldstrafe bis hin zu mehreren Jahren Arbeitslager reichen konnte. In einer Akte wurden mitsamt dem Meldebogen be- und entlastende Informationen über den jeweiligen Betroffenen gesammelt.

Im Vergleich zu unserem heutigen Rechtssystem gab es einen gravierenden Unterschied: Die Beweislast war umgekehrt. Betroffene mussten also selbst beweisen, dass sie unschuldig waren. Dies sorgte dafür, dass Beklagte *Persilscheine* sammelten. Diese sollten belegen, dass die Beklagten trotz der Zugehörigkeit zu NS-Ämtern den Nationalsozialismus nur unwesentlich unterstützt hätten – teils wurde gar behauptet, man habe Widerstand gegenüber dem NS-Staat geleistet. Deshalb sollten die Spruchkammerakten auch immer kritisch gesehen werden – sie bilden nur einen von mehreren Blickwinkeln auf die eigene Familiengeschichte oder Vergangenheit eines Familienmitglieds.

Nichtsdestotrotz stößt man in den Entnazifizierungsakten mitunter auf Informationen, die vorher nicht bekannt waren – und die möglicherweise unangenehm sein können. Wer wusste beispielsweise vorher, dass der eigene Urgroßvater Mitglied in der SA oder SS war, wenn darüber in der Familie gar nicht gesprochen wurde?

Die Recherche lohnt sich damit in jedem Fall. Mit etwa 500.000 Spruchkammerakten allein im Staatsarchiv Ludwigsburg ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass man bei seiner Recherche Erfolg hat. Ich freue mich, wenn mehr junge Menschen wie ich Interesse daran haben, sich mit ihrer Familiengeschichte auseinanderzusetzen, auch um einen Beitrag zu leisten, der die Erinnerungsarbeit voranbringt.

✱ **Raphael Fröhlich**